Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 53 (1927)

Heft: 51

Artikel: Hosentaxe

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-461039

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frage und Antwort

Was hebst du, o Mensch, so stolz dein Haupt? Wie bald, und du bist der Kraft beraubt. Das Leben vergeht und nichts hält stand, Alles verweht zu Staub und Sand. Es währt nicht das Glück, nicht das Sonnenlicht: D Mensch, was hebst du so stolz dein Gesicht?

So lange ich atme und warm mein Blut, Halt' ich des Lebens köstliches But, So lange ich atme, fühl' ich die Kraft Der Liebe, die Wunder im Weltall schafft, Der Liebe, die an das Ewige glaubt: Drum bebe ich felig zum Licht mein Saupt.

Johanna Siebel

Lieber Nebelspalter!

Heureka! Run hat's Dich aber auch einmal! Baß nur auf:

Letthin haft Du etwas über Edison geschrieben; sein Gehirn sei richtig ver= fautschuket undso, nicht wahr? Der Unfang lautete: "Der Erfinder Edisons hat

Forschungen angestellt ..." Hier stockt' ich schon, denn wer wäre dieser Erfinder des Erfinders? Etwa Edi= fon felbst? Schon der Gipfel! Oder vielleicht sein Bater? Aber nein doch, was feit Adam und Eva her bekannt ift, kann doch dem Bater von Thomas Alva nicht als Erfindung zugeschrieben werden!

Erkläre mir, o Rebelfpalter nur, diefen Zwiespalt der Natur! Nebst freundlichem

Rei Aberau! Es ist nicht schön von Dir, in diefer Sache einen folchen Staub aufzuwirbeln. Wir gloffieren grundfätz= lich keine eigenen Druckfehler.

In einer ftark besuchten Versammlung einer angesehenen Gesellschaft, die sich mit staatsbürgerlichen Fragen befaßt, wurde auch über den Ordensunfug diskutiert. Dabei ließ sich ein Redner dazu hinreißen, von "Ordensband-iten" zu sprechen. Das ist aber denn doch eine haarige prireibung! Man darf "Haare auf den Zähnen", aber nicht auf den Lip= pen haben, und es foll zu Ehren des Redners angenommen werden, daß ihm nur die Zunge ausgerutscht ist, was bei oratorischen Uebungen so gut wie bei jedem anderen sportlichen Exerzitium ge= schehen kann. Auch der grimmigste Geg= ner der Jazz=Band-Mufik dürfte die aus= übenden Künftler nicht Jazz-Banditen nennen. Am ehesten vertrügen noch die Leute, die sich in nicht ganz erlaubten Beschäften gern am Grenzband aufhalten (Schmuggler ufw.), den anzüglichen Titel "Grenzbanditen"

Mein Zehnjähriger serviert mir öfters ein felbstverfaßtes Silbenrätsel. Letthin kam in einem solchen auch das Wort Frrenanstalt vor. Ueber die Bedeutung dieser Institution scheint er aber noch nicht recht im Klaren zu sein, denn er rubriziert sie furz unter "Bedürfnisan=

Nur im Weinrestaurant HUNGARIA Beatengasse II → Zürich I trinkt man den edlen Tokayer und feurigen Stierenblut. 376

Hafraba=Dlala!

Die neue Autoftrage birgt Biel Wirtschaftsmöglichkeiten, Und jeder will das Waffer gern Auf feine Mühle leiten.

Drum fam's in Olten zwischen Bern Und Bürich ob ber Schätzung Des Zwedbegriffs und Weiteren Bur - Auseinanderfegung.

Gehr "auseinander" famen fie, Und zwar nicht nur im Beifte, Sodaß der erfte "Brobezug" Der Strede bos entgleifte.

Den Baslern ift die Strafe recht, Sie haffen die Intriguen. Sie brauchen nicht zu ichreien, weil Sie an der Strafe liegen!

Gottlob, daß wir nicht sind wie jene!

Seht, sie geben in ben Hafardsaal! Pfui, wir muffen uns geradezu entruften, Denn wir fühlen beutlich die Moral Sinter unfern reinen Sembenbruften. Gin Belveterich verachtet Lafter, Lafter haßt er, wenn er spielt so jagt er! ve

Hosentare

Die städtische Eisbahn verlangt von den Sportgäften 1 Fr. Eintrittsgeld. Kinder bis zu 10 Jahren zahlen die Sälfte. Eben tritt die 20jährige Erna mit ihrem Sjährigen Bruder zum Schalter: "Bitte, eine ganze Taxe für mich und eine halbe für meinen fleinen Bruder."

Wärter: "Sollte der Kleine wirklich noch nicht 10 Jahre alt sein? Er trägt ja bereits lange Hofen!"

Erna: "Na, wenn Sie nach der Hosenlänge urteilen, dann können Sie ja bem Kleinen ein ganzes Billet und mir ein solches halber Taxe aushändigen." zebo

Kann recht werden

In der Beiratsinferatenabteilung einer Zürcher Zeitung sucht ein "frischer Schweizer guter Schulung reifern Alters liebes großes Mädchen frischer Gesinnung auf frohes Rinderleben..." Ein Kinderleben führen? Der Mann hat wohl mit seinem reiferen Alter schon bose Erfahrungen gemacht!

Das Gästebuch

Geftern war ich bei gang feinen Leuten eingeladen — bei Leuten mit einem Gäftebuch. Pergamenteinband mit Goldschnitt und die Blätter schweres Büttenpapier; fabelhaft, fage ich Ihnen. Man wagt es kaum anzufassen und fühlt sich ordentlich verpflichtet, seinen Eintrag würdig und eindrucksvoll zu geftalten, damit er dem prunkvollen Einband wohl entspreche.

Ich hatte schon viel von diesem Gästebuch gehört und endlich sollte auch ich -– ach Gott — was foll ich rein schreiben? Da hieß es eine ganz köstliche Improvisation vorbereiten. gaftlich Saus, zum Beispiel, sei gepriesen und einen Reim darauf mit Bunft erwiesen — oder so ähnlich . .

Also: Ich warf mich in Gala und fuhr hin. Bünktlich um 8 Uhr sprach ich bor. Ich war der erste. Der Hausherr bot mir einen Aperitif. Wir plauderten über die Inzucht der Aeghpter, kamen auf Pfer= dezucht, lobten den Vorteil der Automo= bile — ich hoffte, er würde das Thema geschickt auf das Gäftebuch bringen, worauf ich ihn um furze Bedenkzeit gebeten hätte um dann, im vollversammel= ten Kreise, blitartig und wie vom Ge= nius gebiffen, folgendes zu improvisieren:

> Gelobet sei dies gastlich Haus, gern geht man rein, ungern heraus.

Aber der Hausherr erwähnte das be= rühmte Buch mit keiner Silbe. Um halb neun kam der zweite Gaft. Ich hatte das Bergnügen, Professor Punkt kennenzulernen. Professor Bunkt, Spezialist für Seelenleiden, der erfte Pfpchanalhtifer am Blate. Wir unterhielten uns über den Symbolwert des Pantoffels in der Ehe. -

Doch kommt schon neuer Zuwachs: Herr Direktor Unterkiefer mit Frau Felle engros. Frau Direktor fragt mich nach meiner Ansicht über Nietssche als Erzieher — aber Herr Direktor knurrt: Pah! und bringt das Gefpräch auf die Mängel der Telephonverbindungen mit Argentinien.

Da! ein neuer Gast. Herr Haben, Profurist der Stadtbank — freut mich sehr. Dann ein ganzer Schwarm von Geladenen, Damen im Régligé und Herren im Frack und kaum hat sich das Be= wühle beruhigt, da brüllt es panifer= regend durch das Haus — Aha! es wird zum Effen gegongt.

Das war ein Essen! Ich muß schon fagen: Nach einem folch feudalen Effen